# Die Berliner Mauer – Die Teilung Deutschlands von 1949 bis 1990

## Exkursion zur Gedenkstätte Berliner Mauer für Integrations- und Orientierungskurse

## Leitfaden für Kursleiterinnen und Kursleiter

# Das geteilte Deutschland 1949 bis 1990

Herzlich Willkommen
in der Gedenkstätte Berliner Mauer!

Besuchen Sie mit Ihrem Integrations- bzw. Orientierungskurs die Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße und machen Sie die Geschichte der deutschen Teilung zu einem Erlebnis am historischen Ort. Mit diesem Unterrichtsmaterial möchten die Berliner Landeszentrale für politische Bildung, die Gedenkstätte Berliner Mauer und die Volkshochschulen Berlin Mitte und Neukölln Ihnen ermöglichen, selbstständig mit Ihren Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern die Gedenkstätte Berliner Mauer in einer dreistündigen Exkursion zu entdecken.

**Gedenkstätte Berliner Mauer**
Die Gedenkstätte Berliner Mauer ist der zentrale Gedenk- und Erinnerungsort an die deutsche Teilung. Im Zentrum Berlins erstreckt sich das Ausstellungsgelände über 1,4 km Länge auf dem ehemaligen Grenzstreifen entlang der Bernauer Straße. Die Gedenkstätte Berliner Mauer ist Teil der Stiftung Berliner Mauer, zu der auch die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde gehört. Ziel der Stiftung ist es, die Geschichte der Berliner Mauer, die Auswirkung der deutschen Teilung und des Ost-West-Konflikts im 20. Jahrhundert zu dokumentieren und zu vermitteln. Zentrale Aufgabe der Stiftung ist, historische Orte und authentische Spuren zu bewahren und ein würdiges Gedenken der Opfer der SED-Diktatur zu ermöglichen.

**Die Berliner Landeszentrale für politische Bildung**
Die Berliner Landeszentrale für politische Bildung unterstützt Berlinerinnen und Berliner dabei, Verantwortung für die Demokratie wahrzunehmen, ihre Interessen in den demokratischen Diskurs einzubringen und am politischen Leben teilzuhaben. Dazu bietet die Berliner Landeszentrale Publikationen an, organisiert Veranstaltungen und Kampagnen und fördert Projekte der politischen Bildung.

**Die Volkshochschule Berlin Mitte und Neukölln**
Die Volkshochschule Berlin Mitte und Neukölln sind staatliche Weiterbildungseinrichtungen in kommunaler Verantwortung. Sie führen als zugelassene Träger des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) jährlich Hunderte von Sprachkursen und Spezialkursen auf allen Niveaustufen durch. Zudem ist die VHS Mitte als eine von wenigen Institutionen vom BAMF akkreditiert, Lehrkräfte für Integrationskurse zu qualifizieren. Die Berliner Volkshochschulen sind der größte Anbieter allgemeiner Weiterbildung in Berlin.

STIFTUNG BERLINER MAUER

be Berlin
Berliner Landeszentrale für politische Bildung

vhs Berlin Mitte
vhs Neukölln

# Die Gedenkstätte Berliner Mauer: Geschichte zum Entdecken

Die Gedenkstätte Berliner Mauer liegt am historischen Ort an der Grenze zwischen den Stadtbezirken Mitte und Wedding, wo einst die Berliner Mauer Ost- und West-Berlin teilte. Hier werden die Teilung der Stadt und die dramatischen Folgen für ihre Bewohnerinnen und Bewohner anschaulich vermittelt. Auf dem Areal befinden sich das nationale Denkmal für die Opfer des Mauerbaus und der deutschen Teilung und zahlreiche Reste der Grenzanlagen. Nur hier kann man den Grenzstreifen und den gestaffelten Aufbau der Grenzanlagen aus den 1980er Jahren noch sehen. Es ist außerdem ein Ort des Gedenkens an mindestens 139 Menschen, die an der Berliner Mauer starben. Die Ausstellung im Dokumentationszentrum informiert über die Gründe des Mauerbaus und des Mauerfalls und das Leben an und mit der Mauer. Die Gedenkstätte Berliner Mauer bietet sowohl im Außenbereich als auch im Dokumentationszentrum eine moderne und multimediale Dauerausstellung zur Geschichte der deutschen Teilung und der Berliner Mauer.

Die Gedenkstätte Berliner Mauer besteht aus mehreren Teilen: Im Besucherzentrum gibt es einen Info-Tresen, Schließfächer, eine Buchhandlung und Toiletten. Jede halbe Stunde sind dort in deutscher und englischer Sprache zwei informative Filme (jeweils 15 Minuten) zur Berliner Mauer zu sehen.

In den Außenbereichen A, B, C und D gibt es eine Vielzahl an Medienstationen und Bild-Text-Tafeln. Im Außenbereich A befinden sich das Fenster des Gedenkens, das an die Todesopfer an der Berliner Mauer erinnert, und das nationale Denkmal. Im Außenbereich B liegen die Kapelle der Versöhnung, die an Stelle der gesprengten Versöhnungskirche errichtet wurde, und die freigelegten Grundmauern eines Grenzhauses.

Im Dokumentationszentrum ist im Erdgeschoss und im ersten Stock die Innenausstellung zu sehen. Dort gibt es außerdem einen Aussichtsturm, von dem aus das Gelände gut überblickt werden kann. Im Rahmen der dreistündigen Exkursion können Sie nicht alles ansehen. Sie lernen mit dem vorgeschlagenen Rundgang die Außenbereiche A und B und das Dokumentationszentrum kennen. Sie sind herzlich eingeladen, die anderen Bereiche selbst zu erkunden.

Die Gedenkstätte eignet sich hervorragend für Integrations- und Orientierungskurse, um Kenntnisse zur Geschichte der deutschen Teilung zu vermitteln:

Sie lädt ein zum Erkunden und Entdecken eines historischen Ortes, der wie kein anderer die Geschichte des geteilten Berlins und des Mauerfalls veranschaulicht. Beides sind emotional erfahrbare, auch international bekannte Geschehnisse, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessieren.

Der Mauerfall und die Friedliche Revolution 1989 stehen symbolisch für die Überwindung von Diktatur und Unfreiheit durch aktive politische Beteiligung der Bevölkerung. Sie regen deshalb zu Diskussionen und Vergleichen mit aktuellen Entwicklungen an.

Das Thema Menschen- und Bürgerrechte kann ebenfalls gut behandelt werden, am offensichtlichsten bei der Missachtung des Rechts auf Freizügigkeit und den Einschränkungen von Bürgerrechten durch die ausgeprägte staatliche Überwachung.

**Gedenkstätte Berliner Mauer**
Der Eintritt in die Gedenkstätte ist frei.

**Besucherzentrum/Dokumentationszentrum**
Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr
Montags geschlossen

**Ausstellung im Gedenkstättenareal**
täglich 8 bis 22 Uhr

**Informationsangebote**
Informationsflyer und Übersichtspläne zu den Ausstellungsbereichen werden vor Ort oder online in verschiedenen Sprachen angeboten. Die Informationstexte in der Ausstellung sind in deutscher und englischer Sprache verfasst.

**Mobiler Tourguide**
Besucher der Gedenkstätte Berliner Mauer können mit einem Smartphone oder Tablet das Areal selbst erkunden. Unterschiedliche Touren führen zu den zentralen Orten.
www.berliner-mauer.mobi

**Anfahrt**
S1, S2, S25: S-Bahnhof Nordbahnhof,
Bus 245, 247: S-Bahnhof Nordbahnhof
U6: U-Bahnhof Naturkundemuseum,
U8: U-Bahnhof Bernauer Straße
Tram M10: S-Bahnhof Nordbahnhof,
Gedenkstätte Berliner Mauer

Gedenkstätte Berliner Mauer
Bernauer Straße 111, 13355 Berlin
www.berliner-mauer-gedenkstaette.de
info@berliner-mauer-gedenkstaette.de
Telefon 030 467 9866-66
Telefax 030 467 9866-77

# Inhalt des Leitfadens


| | | |
|---|---|---|
| | **Vorbereitung der Exkursion** | Seite 5 |
| | **Ablauf der Exkursion mit Moderationsvorschlägen** | Seite 6 |
| **Teil 1** | **Inhaltsübersicht und Lösungen zu den Aufgabenblättern** | Seite 9 |
| **Teil 2** | **Hintergrundtexte für Kursleiterinnen und Kursleiter** | Seite 17 |
| | **Weitere Tipps zum Thema** | Seite 24 |

Stiftung Berliner Mauer, J. Hohmuth, 2015

## Vorbereitung der Exkursion

**Vorbereitung im Unterricht – Einordnung in den Lehrplan**
Modul 1 „Politik und Demokratie“ sollte bereits abgeschlossen sein. Im Modul 2 „Geschichte und Verantwortung“ sind die Themen Nationalsozialismus und seine Folgen sowie Kriegsende, „Stunde Null“, Vertreibung, Trümmerfrauen, Währungsreform 1948, Berlin-Blockade schon behandelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten also die Begriffe Alliierte, Sektoren, Viermächte-Status, Besatzungsmächte, Besatzungszone kennen. Die Exkursion umfasst innerhalb von Modul 2 den Zeitraum 1949–1990 (zwei deutsche Staaten). Zusätzlich sollte der Begriff „Gedenkstätte“ geklärt und ein Vergleich zur staatlichen Erinnerungskultur in den Herkunftsländern angestellt werden.

**Unterrichtsmaterial zur Gedenkstätte Berliner Mauer**
Das Unterrichtsmaterial besteht aus zwei Heften: Dem Leitfaden für Kursleiterinnen und Kursleiter und dem Arbeitsheft für die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer. In beiden Heften finden Sie auch Hintergrundtexte, die sich zur Vorbereitung im Unterricht eignen.

Eine sehr gute Vorbereitung für Sie als Kursleiterinnen und Kursleiter ist auch der mobile Tourguide der Gedenkstätte, der auf Smartphones, Tablets, aber auch herkömmlichen PCs läuft:
www.berliner-mauer.mobi.

**Anfahrt, Anmeldung und Öffnungszeiten der Gedenkstätte Berliner Mauer**
In unmittelbarer Nähe befindet sich der S-Bahnhof Nordbahnhof. Direkt gegenüber vom nördlichen Ausgang an der Ecke Bernauer Straße/Gartenstraße ist der Startpunkt der Erkundung: das Besucherzentrum. Für die abschließende gemeinsame Auswertung und Diskussion kann ein Seminarraum im Besucherzentrum der Gedenkstätte genutzt werden. Aufgrund der begrenzten Raumkapazitäten ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich. Die Anmeldung sollte etwa zwei Wochen vor dem Besuchstermin per E-Mail erfolgen. Geben Sie dabei bitte die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und den genauen Zeitraum, in dem Sie den Seminarraum brauchen, an. Der hier vorgeschlagene Rundgang sieht vor, dass Sie die letzten 60 Minuten der dreistündigen Exkursion im Seminarraum verbringen.

Das Besucherzentrum und die Ausstellung im Dokumentationszentrum sind Dienstag bis Sonntag von 10–18 Uhr geöffnet. Am Montag ist geschlossen. Die Außenbereiche können täglich von 8 –22 Uhr besichtigt werden.

## Ablauf der Exkursion

Sie erkunden gemeinsam mit Ihren Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern die Gedenkstätte Berliner Mauer. Es liegt in Ihrer Verantwortung, die Exkursion zu moderieren und für einen erfolgreichen Ablauf zu sorgen. Die Exkursion wird seitens der Gedenkstätte nicht betreut.

Nehmen Sie sich Zeit und klären Sie an den unten aufgeführten Stationen, Hintergründe und Fakten. Lassen Sie aber auch Zeit für Fragen und Diskussionen. Im Folgenden wird Ihnen eine Exkursion in sieben Stationen empfohlen.

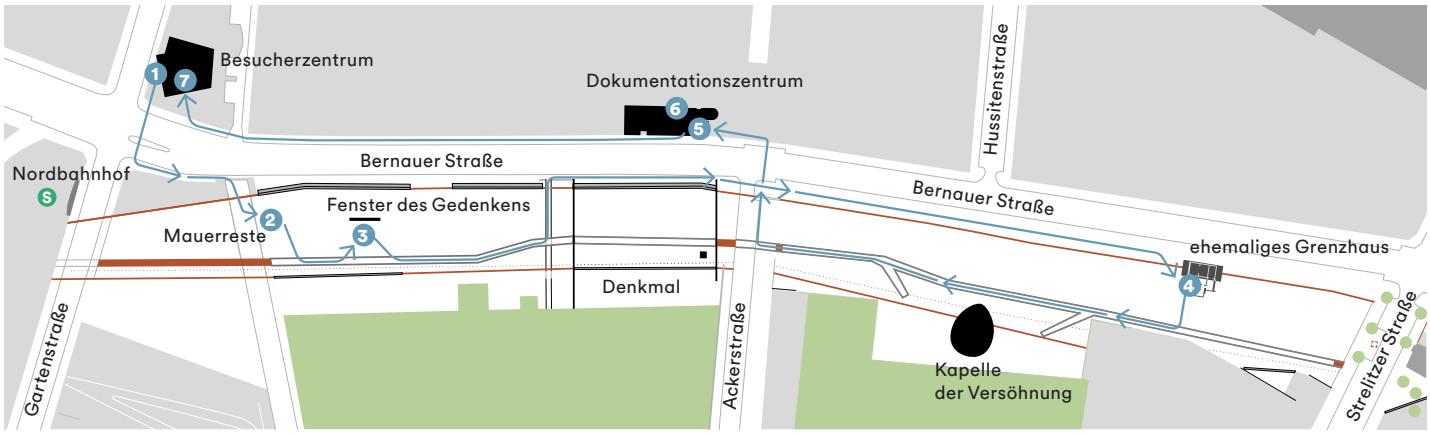
**Stationen 1 – 4**
Gemeinsames Erkunden der Außenbereiche A und B der Gedenkstätte Berliner Mauer
40 Minuten
Nach der gemeinsamen Besichtigung des Grenzhauses Aufteilen in drei Arbeitsgruppen (A, B und C). Alle drei Arbeitsgruppen bearbeiten das Aufgabenblatt 1 zum Außenbereich B
20 Minuten
Von dort geht es gemeinsam zu Station 5.

**Station 5**
Erkundung der Ausstellung im Dokumentationszentrum und Bearbeitung der Aufgabenblätter in Arbeitsgruppen:
Arbeitsgruppe A: Aufgabenblätter 2 – 4,
Arbeitsgruppe B: Aufgabenblätter 5 – 7,
Arbeitsgruppe C: Aufgabenblätter 8 – 10
40 Minuten
*Wenn Sie noch Zeit haben, können Sie den Aussichtsturm am Dokumentationszentrum besuchen und den Aufbau der Grenzanlagen von oben betrachten.*

**Station 6**
Gemeinsames Anschauen des Films zum Mauerfall 1989 im 1. Stock des Dokumentationszentrums und Bearbeitung von Aufgabenblatt 11.
20 Minuten
Von dort gehen sie gemeinsam zurück zum Besucherzentrum.

**Station 7**
Gemeinsame Diskussion in einem Seminarraum des Besucherzentrums: Auswertung, Diskussion und Feedback
60 Minuten

# Die Exkursion




**Station 1**
**Besucherzentrum**
**„Insel Berlin“, Standort der Gedenkstätte**

**Vorschlag für Ihre Moderation**
Betrachten Sie gemeinsam zuerst die Karte „Das geteilte Deutschland“ auf der Innenseite des Umschlags. Auf der Innenseite des Umschlagrückens finden Sie außerdem die Karte „Grenzübergänge im geteilten Berlin“. Erklären Sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die geografische Situation.
Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist oft nicht klar, dass West-Berlin komplett von der DDR eingeschlossen war und die innerdeutsche Grenze sehr viel weiter im Westen lag. Die innerdeutsche Grenze war 1400 km lang.

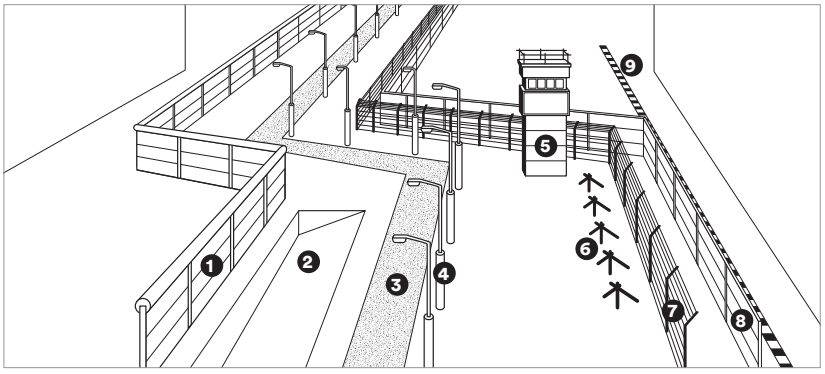
Die Berliner Mauer trennte West-Berlin von Ost-Berlin und der DDR. West-Berlin – bestehend aus dem amerikanischen, französischen und englischen Sektor – war eingemauert. Die Gesamtlänge der Berliner Mauer war 155 km, 46 km Mauer verliefen zwischen dem Ost- und dem Westteil der Stadt, der Rest trennte West-Berlin von der DDR. Die Gedenkstätte Berliner Mauer befindet sich an der Grenze zwischen den Bezirken Wedding (West) und Mitte (Ost).

**Station 2**
**Erkundung der Mauerreste im Außenbereich A**
**Aufbau und Funktion der Berliner Mauer, Schießbefehl**
Überqueren Sie nun die Bernauer Straße und gehen Sie zum Außenbereich A, wo sich Teile der alten Grenzanlagen befinden.
Hier finden Sie echte Mauer- und Gebäudereste sowie Nachzeichnungen, die den Verlauf und Aufbau der Grenzanlagen anzeigen, und Markierungen auf dem Boden, die auf Ereignisse und Fluchtgeschichten hinweisen.

**Vorschlag für Ihre Moderation**
Begeben Sie sich auf den Postenweg, auf dem die DDR-Grenzsoldaten patrouillierten. Sehen sie sich gemeinsam die Zeichnung zum Aufbau der Berliner Mauer an und suchen Sie mit Ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf dem Gelände der ehemaligen Berliner Mauer nach Überresten und Markierungen.
Wo war Ost-Berlin? Wo war West-Berlin? Erkennen Sie, wo die Mauern und Zäune waren? Finden Sie möglichst viele Überreste! Verdeutlichen Sie, dass die Berliner Mauer ein komplexes System war, das aus mehreren Mauern, Zäunen, Wachtürmen und Barrieren bestand. Die Grenzsoldaten hatten den Befehl, notfalls auf Flüchtende zu schießen. Eine Flucht aus dem Ostteil der Stadt bzw. der DDR sollte um jeden Preis verhindert werden.

**Station 3**
**Fenster des Gedenkens**
**Mauertote, Gedenkstätte**
Begeben Sie sich zum Fenster des Gedenkens im Außenbereich A. Dort sind Fotos der Todesopfer an der Berliner Mauer zu sehen.

**Vorschlag für Ihre Moderation**
Das Fenster des Gedenkens erinnert an 131 Menschen, die an der Berliner Mauer gestorben sind, einige von ihnen an der Bernauer Straße. Von den meisten gibt es Fotos. Es ist ein Ort des individuellen Gedenkens, an dem Angehörige Blumen niederlegen und die dramatischen Folgen der Teilung deutlich werden.
– 101 DDR-Flüchtlinge kamen beim Versuch, die Grenzanlagen zu überwinden, ums Leben. Sie wurden erschossen, verunglückten oder nahmen sich nach einer gescheiterten Flucht das Leben.
– 30 Menschen aus Ost- und West-Berlin ohne Fluchtabsichten, wurden erschossen oder verunglückten.
– Der acht im Dienst getöteten DDR-Grenzsoldaten wird auf einer gesonderten Stele gedacht.
Schauen Sie sich mit Ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Fotos der Todesopfer an. Was fällt Ihnen auf?




**Aufbau der Berliner Mauer**

**1** Vorderes Sperrelement
**2** KFZ-Sperrgraben
**3** Kolonnenweg
**4** Lichttrasse
**5** Wachturm
**6** Panzersperren
**7** Elektrischer Grenzsignalzaun
**8** Hinterlandmauer
**9** Grenze zum Sperrgebiet

**Station 4**
**Grenzhaus Bernauer Straße 10a**
**Bau der Mauer, Trennung von Familien**
Begeben Sie sich in den Außenbereich B zur Station mit den Fundamenten des Grenzhauses.
Teilen Sie dort nach einer kurzen Besprechung des Grenzhauses die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in drei Arbeitsgruppen ein, die alle selbstständig Aufgabenblatt 1 lösen. Verabreden Sie einen genauen Zeit- und Treffpunkt, von dem aus Sie mit der Gruppe ins Dokumentationszentrum gehen.

**Vorschlag für Ihre Moderation**
Vor Ihnen liegen die Reste des Hauses Bernauer Straße 10a. Archäologen legten 2010/11 seine Grundmauern frei. Wenn Sie vor den Ausstellungspulten stehen, können Sie die mit Hohlblocksteinen zugemauerten Fenster sehen.
Die Grenzhäuser an der Bernauer Straße befanden sich zwar in Ost-Berlin, der Gehweg vor den Häusern gehörte aber bereits zu West-Berlin. Sobald ihre Bewohnerinnen und Bewohner aus der Haustür traten, waren sie also in West-Berlin. Mit dem Mauerbau wurde dieser Weg versperrt: Die Haustüren wurden vernagelt oder vermauert und die Hauseingänge auf die Rückseite der Gebäude verlegt. Viele Hausbewohnerinnen und Hausbewohner entschlossen sich zur Flucht: Sie kletterten aus den Fenstern im Erdgeschoss, seilten sich aus den oberen Stockwerken ab oder sprangen aus den Fenstern, manche sogar von den Dächern. Vier Menschen stürzten dabei in den Tod.
Die Regierung der DDR ließ die Grenzhäuser räumen. Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden zwangsweise umgesiedelt und die Fenster der leeren Wohnungen zugemauert. Mitte der 1960er Jahre begann der Abriss der Grenzhäuser.

**Station 5**
**Ausstellung im Dokumentationszentrum**
**Leben im geteilten Berlin**
Gehen Sie gemeinsam zum Dokumentationszentrum.
Dort wird 40 Minuten in drei Arbeitsgruppen gearbeitet, die jeweils drei Aufgabenblätter bearbeiten. Weisen Sie die Arbeitsgruppen darauf hin, welche Aufgabenblätter von ihnen bearbeitet werden sollen (Arbeitsgruppe A: Aufgabenblätter 2–4, Arbeitsgruppe B: Aufgabenblätter 5–7, Arbeitsgruppe C: Aufgabenblätter 8–10). Danach treffen sich alle im 1. Stock vor dem Film zum Mauerfall, dort befinden sich auch Sitzgelegenheiten. Machen Sie eine genaue Zeitangabe für dieses Treffen.

**Station 6**
**Film zum Mauerfall**
Der Film zeigt Aufnahmen von den zentralen Ereignissen aus dem Jahr 1989, die in den Mauerfall mündeten:
– die Öffnung der Grenze zwischen Ungarn und Österreich und die anschließende Massenflucht von DDR-Bürgerinnen und -Bürger auf diesem Weg,
– die Flucht von DDR-Bürgerinnen und Bürger in die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag, die dort ihre Ausreise forderten, und die Ankündigung des damaligen bundesdeutschen Außenminister Hans-Dietrich Genscher, dass ihre Ausreise bewilligt wurde und sie mit einem Sonderzug ausreisen dürfen,
– die Montagsdemonstrationen in Leipzig,
– die Feiern und Demonstrationen zum 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober,
– die große Demonstration auf dem Berliner Alexanderplatz am 4. November,
– die Pressekonferenz, in der Günter Schabowski die Reisefreiheit für die Bürgerinnen und Bürger der DDR ankündigt,
– die Öffnung der Grenzübergänge und die spontanen Feiern von Berlinerinnen und Berlinern aus Ost und West.
Da der Film die Ereignisse nicht weiter erläutert oder kommentiert, erleichtert es das Verständnis, wenn Sie kurz wesentliche Stationen vor dem Anschauen ansprechen.

**Station 7**
**Seminarraum im Besucherzentrum**
Die Arbeitsgruppen stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor. Regen Sie die Diskussion zu den Transferaufgaben der Aufgabenblätter (4.3 Fluchtursachen heute, 7.3 Fluchthilfe heute, 8.3 Getrennte Familien heute) an. Schließen Sie mit einer Feedbackrunde die Exkursion ab. Regen Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, wieder zu kommen, denn es gibt noch viel Interessantes zu sehen.

# Teil 1
# Aufgabenblätter mit Lösungen


| | | |
|---|---|---|
| Alle Gruppen | Blatt 1<br>**Leben im geteilten Berlin** | Seite 10 |
| Gruppe A | Blatt 2<br>**Die DDR und die Teilung** | Seite 10 |
| | Blatt 3<br>**Kontakte zwischen Ost und West** | Seite 11 |
| | Blatt 4<br>**Menschenrecht Freizügigkeit in der DDR** | Seite 11 |
| Gruppe B | Blatt 5<br>**Teilung und Mauerbau** | Seite 12 |
| | Blatt 6<br>**Mauerstadt West-Berlin** | Seite 13 |
| | Blatt 7<br>**Fluchthilfe** | Seite 13 |
| Gruppe C | Blatt 8<br>**Flucht aus der DDR** | Seite 14 |
| | Blatt 9<br>**Ausreise und Opposition in der DDR** | Seite 14 |
| | Blatt 10<br>**Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit** | Seite 15 |
| Alle Gruppen | Blatt 11<br>**Friedliche Revolution und Mauerfall 1989** | Seite 15 |

## Alle Gruppen / Blatt 1
## **Leben im geteilten Berlin**

**1.1**
**Hochzeit im geteilten Berlin**
Suchen Sie das Foto auf den Ausstellungstafeln im Grenzhaus im Außenbereich B.
Warum war es eine traurige Hochzeit?
Weil die Eltern der Braut in Ost-Berlin (Bernauer Straße) lebten und die Hochzeit in West-Berlin stattfand.

**1.2**
**Familie Knittel**
Auf den Ausstellungstafeln im Grenzhaus finden Sie auch die Geschichte der Familie Knittel.

**1.2.a**
Füllen Sie den Lückentext aus:
Wolfgang und Helga Knittel, jetzt Helga Kuhn, lebten mit ihrer kleinen sprang in der Bernauer Straße 8. Als die Mauer gebaut wurde, entschloss sich die Familie zur Flucht. Helga Knittel war zu diesem Zeitpunkt im neunten Monat schwanger. Trotzdem sprang sie mit Mann und Kind am 19. August aus dem zweiten Stock ins Sprungtuch der West-Berliner Feuerwehr, die durch einen Zettel alarmiert war. Drei Tage später kam die zweite Tochter zur Welt. Sie waren nicht die einzigen Flüchtlinge in der Familie: Der Onkel von Wolfgang Knittel, Rudolf Urban, verletzte sich bei der Flucht aus der Bernauer Straße 1 schwer und starb im Krankenhaus.

**1.2.b**
Warum ist für Familie Knittel die Flucht aus ihrem Haus in der Bernauer Straße besonders schwer?
– Frau Knittel ist im neunten Monat schwanger
– der Onkel kam bei der Flucht ums Leben
– sie haben ein zweijähriges Kind

**1.3**
**Frieda Schulze**
Gehen Sie zur Filmstation „Fluchten“ im Grenzhaus. Sehen Sie sich den Film über Frieda Schulze an.
Wie alt ist Frieda Schulze?
○ zwischen 60 und 70 Jahre
⊗ zwischen 70 und 80 Jahre (77 Jahre alt)
○ zwischen 80 und 90 Jahre

**1.4**
**Räumung und Abriss der Grenzhäuser**
Suchen Sie das Foto auf den Ausstellungstafeln im Grenzhaus.

**1.4.a**
Auf welcher Seite der Berliner Mauer steht der Fotograf?
○ Ost
⊗ West (Schild vom Bauamt Wedding, die zugemauerten Fenster eines Grenzhauses sind zu sehen)

**1.4.b**
Warum sind die Fenster zugemauert?
Damit die Menschen nicht mehr fliehen können.

## Gruppe A / Blatt 2
## **Die DDR und die Teilung**

**2.1**
**Volksaufstand in der DDR**
Suchen Sie den Text und das Bild im Erdgeschoss des Dokumentationszentrums.

**2.1.a**
Ein Volksaufstand in der DDR wurde unterdrückt.
Wann war das?
○ 13. August 1961
○ 9. November 1972
⊗ 17. Juni 1953

**2.1.b**
Was forderten die Demonstrantinnen und Demonstranten?
Freie Wahlen

**2.2**
**Die geteilte Stadt Berlin**
Suchen Sie die Karte im Erdgeschoss.
Schreiben Sie drei Bezirke auf, die im Osten lagen und drei, die im Westen lagen.
Ost-Berlin
z.B. Mitte, Friedrichshain, Köpenick
West-Berlin
z.B. Kreuzberg, Neukölln, Spandau

## Gruppe A / Blatt 3
# Kontakte zwischen Ost und West

**3.1**
**Kontakte über die Berliner Mauer hinweg**
Am Anfang war die Berliner Mauer noch nicht so hoch und die Menschen konnten sich sogar zuwinken oder etwas hinüberwerfen. Suchen Sie im Erdgeschoss folgenden kleinen Brief.

**3.1.a**
In welche Richtung wurde der Zettel geworfen?
⊗ Von Osten nach Westen
○ Von Westen nach Osten

**3.1.b**
Wer hat den Zettel geschrieben?
○ Eine junge Frau
⊗ Ein Grenzsoldat der DDR
○ Ein junger Mann aus West-Berlin

**3.2**
**Passierscheinabkommen**
Suchen Sie das Bild im 1. Stock.
Worauf warten die West-Berlinerinnen und West-Berliner?
Sie warten darauf, einen Antrag für einen Passierschein zu stellen. Erst mit einem Passierschein können sie ihre Verwandten in Ost-Berlin besuchen.

**3.3**
**Entspannungspolitik**
Das erste Treffen der deutschen Regierungschefs nach der Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 war ein wichtiger Schritt der Entspannungspolitik. Suchen Sie das Bild im 1. Stock

**3.3 a**
Wie heißen die beiden deutschen Regierungschefs?
Willi Stoph, Willy Brandt

**3.3 b**
Wann war das Treffen?
1970

## Gruppe A / Blatt 4
# Menschenrecht Freizügigkeit in der DDR

**4.1**
**Dorothea Ebert**
Suchen Sie die Biografie von Dorothea Ebert im 1. Stock.
Welche Strafe bekam sie für ihren Fluchtversuch und wie kam sie schließlich in die Bundesrepublik Deutschland?
Im Januar 1984 wurde Dorothea Ebert wegen versuchter Republikflucht zu zwei Jahren und acht Monaten Haft verurteilt. Im Dezember 1984 wurde sie von der Bundesrepublik Deutschland freigekauft und in den Westen gebracht.

**4.2**
**Freizügigkeit als Menschenrecht**
Viele Menschen auf der Welt können nur schwer reisen oder ihr Land verlassen.
Warum? Diskutieren Sie und sammeln Sie Ideen!
Einschränkungen gibt es durch:
– zu wenig Geld
– Visumspflicht in vielen Ländern, für Angehörige vieler Staaten werden gar keine Visa erteilt
– die eigene Regierung stellt keinen Pass aus (Nord-Korea, USA z.B. für Väter mit Unterhaltsschulden);
– Staatenlose, die oft keinen Pass haben, mit dem ein Visum beantragt werden kann
– Asylsuchende in Deutschland; sie dürfen weder reisen, noch ihren Wohnsitz frei wählen

**4.3**
**Fluchtursachen heute**
Vergleich mit der aktuellen Situation:
Fluchtursachen heute
Aus welchen Gründen flüchten heute Menschen? Welche Gründe werden anerkannt? Denken Sie dabei an das Asylrecht.
Mögliche Antworten:
– weil es im Heimatland Krieg gibt
– weil sie arm sind und Hunger haben
– weil sie aufgrund ihrer politischen Meinung, ihrer Religion oder Lebensweise verfolgt und bedroht werden.
Nach dem Asylrecht wird politische Verfolgung aufgrund der Rasse, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe oder der politischen Überzeugung als Grund anerkannt.

# Teilung und Mauerbau

**5.1**
**Besatzungszonen und Sektorengrenze**
Suchen Sie den Monitor im hinteren Bereich des Erdgeschosses und schauen Sie sich die Projektionen an. Tragen Sie in die Karte ein, von wem die Sektoren besetzt wurden.

Die Sektorengrenzen von Berlin 1945

**5.2**
**Mauerbau**
Suchen Sie das Dokument im hinteren Bereich des Erdgeschosses. Lesen Sie die rot markierten Textstellen rechts oben.

**5.2.a**
Wann war der Mauerbau?
○ 8. Mai 1949
○ 17. Juni 1953
⊗ 13. August 1961
○ 11. November 1989

**5.2.b**
Wie reagierten die Berlinerinnen und Berliner auf den Mauerbau?
An der Grenze versammelten sich Menschen. Sie beobachteten die Abriegelungsmaßnahmen, suchten am Stacheldraht Kontakt zu Verwandten und Freunden im anderen Teil der Stadt und protestierten.

**5.2.c**
Was dokumentierte die Volkspolizei der DDR?
Sie beobachteten und dokumentierten das Verhalten der Protestierenden.

**5.3**
**Arbeitsmarkt in West-Berlin**
Der Mauerbau hatte negative Folgen für die Wirtschaft in West-Berlin. Menschen aus Ost-Berlin, die im Westteil arbeiteten, konnten nicht mehr zur Arbeit kommen. Suchen Sie das Foto im Erdgeschoss.

**5.3 a**
Wie viele Arbeitskräfte fehlten 1961 in West-Berlin plötzlich?
○ 100.000 Arbeitskräfte
○ 32.000 Arbeitskräfte
⊗ 56.000 Arbeitskräfte

**5.3 b**
Es wurden Arbeiter aus anderen Ländern nach West-Berlin geholt. Wie wurden sie genannt?
Gastarbeiter

## Gruppe B / Blatt 6
## **Mauerstadt West-Berlin**

**6.1**
**Inselstadt West-Berlin: Transitstrecken Berlin – Bundesrepublik Deutschland**
Suchen Sie die Karte im 1. Stock. Sehen Sie sich die Karte an.
Wie viele Transitstrecken für Autos gab es von Berlin in die Bundesrepublik Deutschland?
Es gab drei Transitstrecken für PKWs. Die Grenzübergänge hießen Stolpe, Staaken und Drewitz.

**6.2**
**Leben in West-Berlin**
Sehen Sie sich die Bilder auf der Ausstellungswand im 1. Stock an. West-Berlin war eingemauert.
Wie ging es den Menschen in West-Berlin mit der Mauer?
Viele gewöhnten sich an die Teilung der Stadt und die Mauer. Vereinzelt gab es aber immer wieder Protestaktionen.

**6.3**
**West-Berlin als besonderer Ort**
Sehen Sie sich das Video „König von Deutschland“ von Rio Reiser an, das sich im 1. Stock auf der Tafel zu West-Berlin findet. Der Text ist nicht so wichtig, achten Sie auf die Bilder.
Was sehen Sie von Berlin? Kreuzen Sie Wahrzeichen und Orte an, die Sie erkennen.
- ○ Berliner Dom
- ⊗ Tiergarten
- ○ Fernsehturm „Alex“
- ⊗ Brandenburger Tor
- ○ Oberbaumbrücke
- ⊗ Hochbahn U-Bahn-Linie 1
- ⊗ Künstlerhaus Bethanien
- ⊗ Berliner Mauer (Westseite mit Graffitis)
- ⊗ Sowjetisches Ehrenmal
- ○ Potsdamer Platz

## Gruppe B / Blatt 7
## **Fluchthilfe**

**7.1**
**Thomas Mahler**
Suchen Sie die Geschichte von Thomas Mahler im 1. Stock.
Was passierte mit dem Pass von Thomas Mahler?
Er gab seinen Pass einem Jugendlichen aus der DDR, der damit flüchtete. Später meldete er seinen Pass als verloren. Nach Verhören gab er die Fluchthilfe zu. Er wurde zu 2 Jahren und 3 Monaten Haft verurteilt.

**7.2**
**Flucht im Kofferraum**
Suchen Sie das Bild im 1. Stock. Was geschah mit dem Kind?
Das Kind kam ins Heim.

Was geschah mit dem Fluchthelfer?
Der Fluchthelfer wurde zu 5 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt

**7.3**
**Fluchthilfe heute**
Auch heute flüchten Menschen aus Diktaturen und vor Kriegen. Viele ertrinken bei der Fahrt über das Meer.
Was denken Sie über die Menschen, die Flüchtlinge aus Syrien oder Eritrea in Booten oder Lastwagen nach Europa bringen? Welche Unterschiede gibt es zur Fluchthilfe aus der DDR? Sammeln Sie Argumente und diskutieren Sie darüber.
Fragen, die Sie diskutieren können:
– Werden die Flüchtlinge unnötigen Gefahren ausgesetzt (z.B. in zu kleinen Booten)?
– Wie viel müssen die Flüchtlinge bezahlen? Machen Fluchthelfer Profit?
– Werden sie in ein Land gebracht, in dem sie willkommen sind und ein neues Leben anfangen können?

**Zum Thema Fluchthelfer, Schleuser und Schlepperbanden verweisen wir auf folgenden Link: bit.ly/2cWi38G**

## Gruppe C / Blatt 8
## Flucht aus der DDR

**8.1**
**Flucht vor 1961**
Zwischen 1949 und 1961 verließen sehr viele Menschen die DDR. Sie wollten lieber in der Bundesrepublik Deutschland leben, wo sie sich ein besseres Leben und mehr Freiheit erhofften. Suchen Sie die Grafik im Erdgeschoss des Dokumentationszentrums.
Wie viele Menschen flüchteten vor dem Bau der Berliner Mauer 1961?
○ 1 Million
⊗ 3 Millionen
○ 5 Millionen

**8.2**
**Flucht nach dem Mauerbau**
Die Berliner Mauer wurde nach 1961 immer weiter ausgebaut, damit niemand aus der DDR flüchten konnte. Trotzdem versuchten viele Menschen aus der DDR in den Westen zu fliehen. Man brauchte viel Mut dazu, denn im Grenzstreifen wurde auf Flüchtlinge geschossen.

**8.2 a**
**Suchen Sie die Tauchausrüstung im Erdgeschoss.**
Wer flüchtete mit der Tauchausrüstung? Durch welchen See schwamm die Person?
Hubert Hohlbein gelang im November 1963 die Flucht von Potsdam nach West-Berlin. Er schwamm durch den Jungfernsee.

**8.2.b**
Suchen Sie den Regenmantel im 1. Stock.
Wer flüchtete mit dem Regenmantel?
Wie flüchtete die Person?
Margarete Hohlbein flüchtete durch den Tunnel 57. Ihr Sohn Hubert half beim Bau des Tunnels.

**8.2.c**
Wie sind die beiden Personen verwandt?
○ Cousin und Cousine
○ Bruder und Schwester
○ Tante und Neffe
⊗ Mutter und Sohn

**8.3**
Vergleich mit der aktuellen Situation: Getrennte Familien heute
Mögliche Antworten:
Ehepartner bekommen wegen mangelnder Sprachkenntnisse kein Visum; keine Familienzusammenführung für Kinder über 16 Jahre; das Risiko während der Flucht ist für Kinder zu groß; Trennung oder Scheidung; der Arbeitsort ist weit entfernt vom Wohnort der Familie (Pendler).

## Gruppe C / Blatt 9
## Ausreise und Opposition in der DDR

**9.1**
**Ausreiseantrag**
Viele Bürgerinnen und Bürger der DDR wollten ihr Land verlassen, ohne ihr Leben bei einer Flucht zu riskieren. Sie stellten einen Ausreiseantrag. Suchen Sie das Plakat im 1. Stock.
Wo hing es und was geschah mit dem Ehepaar, das es gemalt hatte?
Das Plakat hing an einem Balkon, das Ehepaar wurde verhaftet und zu 16 Monaten Haft verurteilt.

**9.2**
**Demonstration für Reisefreiheit**
**Suchen Sie die vier kleinen Fotos,** die zusammen gehören, im 1. Stock.
Was sehen Sie auf den Fotos?
Eine Demonstration von Menschen, die einen Ausreiseantrag gestellt haben, wird von der Polizei aufgelöst.

**9.3**
**Opposition in der DDR**
Suchen Sie die Tafel „Opposition in der DDR“ im 1. Stock. Die Menschen in der DDR waren mit vielen Zuständen unzufrieden.
Nennen Sie drei Forderungen.
Mögliche Antworten:
Wehrpflicht, Umweltzerstörung, Krieg in der Welt, fehlende Meinungsfreiheit, Pressezensur

**9.4**
**Wahlboykott 1989**
Suchen Sie den abgebildeten kleinen Aufkleber im 1. Stock. Vor den Kommunalwahlen im Mai 1989 wurden viele Aufkleber verteilt.
Warum forderten die Leute einen Wahlboykott? Sehen Sie sich dazu die Plakate an, die im ersten Stock von der Decke hängen. Eines davon gibt die Antwort.
„Freie Wahlen statt gefälschte Zahlen“ (Transparent, das von der Decke hängt). Die DDR-Regierung gab generell ein Wahlergebnis von 99% für die SED an. In Wirklichkeit war es weniger. Es handelte sich also um Wahlfälschung.

## Gruppe C / Blatt 10
# Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit

**10.1**
**Siegfried Uhse und Harry Seidel**
Suchen Sie das Foto von Siegfried Uhse im Erdgeschoss des Dokumentationszentrums. Siegfried Uhse hat Harry Seidel unter dramatischen Umständen getroffen.

Worum ging es?
- ○ Sie hatten verschiedene politische Meinungen.
- ○ Sie waren in dieselbe Frau verliebt.
- ○ Beide waren Spione, der eine für die Bundesrepublik Deutschland, der andere für die DDR.
- ⊗ Der eine war ein inoffizieller Mitarbeiter der Staatssicherheit und hat den anderen verraten und ihm damit geschadet.

**10.2**
**Staatliche Überwachung**
Sammeln Sie Argumente und diskutieren Sie die Vor- und Nachteile der staatlichen Überwachung von politischen Gruppen.
Die Staatssicherheit der DDR war eine Geheimpolizei mit eigenen Gefängnissen und ein Unterdrückungsinstrument der SED-Diktatur. Sie verletzte Menschen- und Bürgerrechte. Der Verfassungsschutz der Bundesrepublik Deutschland unterliegt der Kontrolle durch das Parlament und kann selbst niemanden verhaften oder bestrafen.

Abgesehen von diesen generellen Unterschieden, gibt es Argumente für und gegen die staatliche Überwachung von politischen Gruppen:

Pro: Verhinderung terroristischer Anschläge, Bekämpfung von Links- und Rechtsextremismus, Schutz der Demokratie.

Contra: zu viel staatliche Überwachung, Einschränkungen von Menschen- und Bürgerrechten (z.B. Briefgeheimnis) sowie Verletzung des Datenschutzes.

## Alle Gruppen / Blatt 11
# Friedliche Revolution und Mauerfall 1989

**11.1**
**Der Fall der Berliner Mauer**
Die Reformen im Ostblock ermutigten viele Menschen in der DDR dazu, sich gegen die Regierung zu stellen. Einige stellten einen Ausreiseantrag, andere demonstrierten für mehr Demokratie in der DDR.
Sehen Sie sich gemeinsam den Film zum Mauerfall im 1. Stock des Dokumentationszentrums an.

**11.1.a**
Bei den Protesten in der DDR, die 1989 zum Fall der Berliner Mauer führten, riefen die Demonstrierenden „Wir sind das Volk“.
Was wollten sie damit sagen?
- ○ Das Volk hat immer Recht.
- ○ Sie wollten keine Ausländer im Land haben.
- ⊗ Sie forderten mehr Demokratie für das Volk.
- ○ Das Volk möchte Mercedes fahren.

**11.1 b**
Warum werden die Ereignisse in der DDR im Herbst 1989 als Friedliche Revolution bezeichnet?
Weil es große Veränderungen ohne Gewalt gab.

**11.1 c**
Wann wurden die Grenzen nach West-Berlin geöffnet (Mauerfall)?
Am 9. November 1989

**11.2**
**Europa vor und nach dem Mauerfall**
Suchen Sie die beiden Karten Europas von 1989 und 2002 auf dem langen Tisch im 1. Stock.
Was hat sich durch den Fall des Eisernen Vorhangs verändert?
Es sind neue Staaten entstanden, die zuvor Teil der Sowjetunion waren wie z.B. Lettland, Estland, Litauen oder die Ukraine. Andere Staaten wie Jugoslawien gibt es nicht mehr, stattdessen z.B. Kroatien, Serbien, Bosnien.

# Teil 2
# Hintergrundtexte

Dieser Teil beinhaltet Hintergrundinformationen für die Kursleiterinnen und Kursleiter zu einigen Objekten und Themen, mit denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Verlauf der Exkursion beschäftigen. Es handelt sich bei allen Texten um Ausstellungstexte der Gedenkstätte Berliner Mauer.


| | | |
|---|---|---|
| Begehung Außenbereich A | **Die Berliner Mauer**<br>Die Mauer und der Todesstreifen<br>Vorgeschichte der Berliner Mauer | Seite 18 |
| zu Blatt 1 | **Besichtigung des Grenzhauses und Leben im geteilten Berlin**<br>Räumung und Abriss der Grenzhäuser | Seite 18 |
| zu Blatt 2 | **Die DDR und die Teilung**<br>Der Volksaufstand | Seite 18 |
| zu Batt 3 | **Kontakte zwischen Ost und West**<br>Trennungen<br>Passierscheinabkommen<br>Annäherung | Seite 19 |
| zu Blatt 4 | **Menschenrecht Freizügigkeit in der DDR**<br>„Republikflucht“ als Straftatbestand<br>Biografie Dorothea Ebert | Seite 19 |
| zu Blatt 5 | **Teilung und Mauerbau**<br>Mauerbau<br>Auswirkungen auf West-Berlin | Seite 20 |
| zu Blatt 6 | **Mauerstadt West-Berlin**<br>Transit unter Kontrolle<br>Mauerstadt West-Berlin | Seite 20 |
| zu Blatt 7 | **Fluchthilfe**<br>Biografie Thomas Mahler | Seite 21 |
| zu Blatt 8 | **Flucht aus der DDR**<br>Biografie Margarete Hohlbein | Seite 21 |
| zu Blatt 9 | **Ausreise und Opposition in der DDR**<br>Ausreisebewegung<br>Wahlboykott 1989 | Seite 22 |
| zu Blatt 10 | **Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit**<br>Biografie Harry Seidel<br>Biografie Siegfried Uhse | Seite 22 |
| zu Blatt 11 | **Friedliche Revolution und Mauerfall 1989**<br>Montagsdemonstration in Leipzig, 9. Oktober 1989<br>Fluchtbewegung<br>Der Weg zur Einheit | Seite 22 |

Begehung Außenbereich A
## Die Berliner Mauer

### Die Mauer und der Todesstreifen
An der Berliner Mauer kamen von 1961 bis 1989 mindestens 139 Menschen zu Tode. Sie wurden bei Fluchtversuchen erschossen, verunglückten auf der Flucht, nahmen sich angesichts ihres gescheiterten Fluchtversuchs das Leben oder wurden versehentlich für Flüchtlinge gehalten und erschossen. Andere gerieten von West-Berlin aus ins Grenzgebiet und kamen dort um. Unter den Todesopfern waren 101 Flüchtlinge. Acht Menschen aus der DDR und Ost-Berlin starben durch das Grenzregime, ohne dass sie Fluchtabsichten gehabt hätten, und 22 Menschen aus West-Berlin starben an der Mauer. Unter den Todesopfern waren 42 Kinder und Jugendliche. Acht Grenzsoldaten kamen im Dienst an der Mauer zu Tode. Bereits vor 1961 starben in Berlin Menschen an der Grenze. An der innerdeutschen Grenze außerhalb Berlins und an den Außengrenzen des Ostblocks kamen mehrere hundert Menschen zu Tode. Die Gesamtzahl der Todesopfer des Grenzregimes der DDR konnte bisher noch nicht exakt ermittelt werden.
© Stiftung Berliner Mauer

### Vorgeschichte der Berliner Mauer
Berlin wurde schon bald zu einem Konfliktherd des Kalten Krieges. Mit der Blockade West-Berlins 1948/49 versuchte die Sowjetunion, die Westmächte aus der Stadt zu vertreiben. Das gelang nicht, aber danach war Berlin politisch geteilt. Unterstützt von der Sowjetischen Militärverwaltung, übernahm die SED die Kontrolle über den Ostteil der Stadt. Stadtparlament und Stadtregierung spalteten sich in Ost und West. Ost-Berlin, seit 1945 Verwaltungszentrum der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ), wurde 1949 zur Hauptstadt der DDR. Die Westalliierten behielten die Hoheit in West-Berlin, das wie eine Insel inmitten der „Ostzone“ lag. Von der 1949 gegründeten Bundesrepublik war es geografisch und politisch getrennt.
© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 1
## Besichtigung des Grenzhauses und Leben im geteilten Berlin

### Räumung und Abriss der Grenzhäuser
Um die zahlreichen Fluchten aus den Grenzhäusern zu unterbinden, wurden zuerst die in den Westen führenden Türen und dann die Fenster der unteren Etagen zugemauert. Die Bewohner mussten in höher gelegene Wohnungen umziehen. Aus Angst vor Protesten und einer weiteren Fluchtwelle ließ die SED die Anwohner der Bernauer Straße über die schon lange geplante Zwangsumsiedlung im Unklaren, es kursierten allerdings Gerüchte. Die Zwangsräumung erfolgte in drei Wellen: Ende August quartierte man diejenigen um, die unter Fluchtverdacht standen. Bei der vollständigen Räumung der Häuser mussten im September über 2.000 und im Oktober 341 Menschen ihre Wohnungen verlassen. Das Haus 10a wurde am 24. September 1961 geräumt. Volkspolizisten und Angehörige der Kampfgruppen drangen in die Wohnungen ein und forderten die Bewohner auf, ihre Habseligkeiten zusammenzupacken. Das Inventar wurde auf Lastwagen verladen und zusammen mit den Bewohnern, die das Ziel nicht kannten, abtransportiert. Nachdem die Häuser geräumt waren, wurden die Fenster zur Straße vollständig vermauert. 1963 rissen die Grenztruppen mehrere Hinterhäuser ab, um hinter der Häuserzeile eine Schneise zu schaffen. 1965 und 1966 verschwanden alle Grenzhäuser bis auf einen Fassadenrest. Sie mussten der „modernen Grenze“ weichen, die den Grenztruppen freies Sicht- und Schussfeld schaffen sollte. Die eigentliche Mauer verlief seitdem hinter den Fassaden. Deren Ruinen wurden 1980 ebenfalls abgerissen, um der neuen Grenzmauer Platz zu machen.
© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 2
## Die DDR und die Teilung
### Volksaufstand
Bei den ersten und einzigen demokratischen Wahlen in der sowjetisch besetzten Zone und Berlin 1946 waren die demokratischen Parteien großem Druck ausgesetzt. Die SED verfehlte die absolute Mehrheit. Dennoch setzte sie mit Hilfe der sowjetischen Besatzungsmacht ihre Alleinherrschaft durch. 1952 verkündete die SED-Führung den „planmäßigen Aufbau des Sozialismus“. Im Zuge dieser Kampagne kam es zur verstärkten Enteignung von Betrieben, zur Benachteiligung von Selbstständigen, zum Kampf gegen die Kirchen und zur Zwangskollektivierung der bäuerlichen Landwirtschaft. Dieser verschärfte Klassenkampf von oben trieb Hunderttausende Flüchtlinge in den Westen. Nach dem Scheitern des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 erreichte die Fluchtbewegung einen Höhepunkt. In vielen improvisierten West-Berliner Lagern wurden DDR-Flüchtlinge aufgenommen. 1953 wurde das Notaufnahmelager Marienfelde eingeweiht.
© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 3

## Kontakte zwischen Ost und West

### Trennungen

Die Mauer riss Familien und Freundschaften auseinander. Sie trennte Liebespaare und Eltern von ihren Kindern. Seit dem Mauerbau genehmigte die DDR nahezu keine Westreisen mehr. Seitdem ihr Vorstoß, in West-Berlin Passierscheine auszugeben, gescheitert war, ließ sie auch keine West-Berliner mehr nach Ost-Berlin einreisen. Nur wenige Menschen besaßen Telefone, und so blieben ihnen nur der (überwachte) Austausch von Briefen oder das Winken über die Mauer. Seitdem die Grenze abgeriegelt war, fanden sich täglich Trauben von Menschen ein, um ihren Angehörigen auf der anderen Seite zuzuwinken. Volkspolizei und später die Grenztruppen versuchten, dies zu unterbinden, aber bis zum Mauerfall blieb die Bernauer Straße ein Ort, an dem man sich verabredete, um sich aus der Ferne zu sehen und zuzuwinken.

© Stiftung Berliner Mauer

### Passierscheinabkommen

Mit Billigung der Bundesregierung und der Westmächte handelten Vertreter des West-Berliner Senats unter dem Regierenden Bürgermeister Willy Brandt und der DDR zwischen 1963 und 1966 vier Passierscheinabkommen aus. In begrenzten Zeiträumen durften West-Berliner nach Ost-Berlin einreisen, um nahe Verwandte zu besuchen. Der Abschied nach solchen Besuchen war für die Betroffenen oft sehr schwer, da ein Wiedersehen ungewiss war.

© Stiftung Berliner Mauer

### Annäherung

Der Mauerbau brachte westliche Politiker zum Umdenken. Der Regierende Bürgermeister von West-Berlin und spätere Bundeskanzler Willy Brandt setzte früh auf eine Politik, die den Menschen in Ost und West das Leben mit der Teilung erleichtern sollte. Die Entspannungspolitik führte Anfang der 1970er Jahre zu Abkommen, die faktisch zwar die Teilung anerkannten, aber ihre Folgen milderten. Viele Bundesbürger und West-Berliner nutzten die Reiseerleichterungen für Besuche in Ost-Berlin und der DDR. DDR-Bürgern blieben die Reisemöglichkeiten, von den Rentnern abgesehen, versagt. In Folge der Ostpolitik der sozialliberalen Bundesregierung konnten Anfang der 1970er Jahre die „Ostverträge“ abgeschlossen werden. Dazu zählte das Viermächteabkommen über Berlin von 1971. Es garantierte unter anderem einen geregelten Transitverkehr zwischen der Bundesrepublik und West-Berlin. Einzelheiten legten die beiden deutschen Staaten noch im selben Jahr im Transitabkommen fest. Seit Juni 1972 durften West- Berliner ohne Angabe von Gründen nach Ost-Berlin oder in die DDR fahren.

© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 4

## Menschenrecht Freizügigkeit in der DDR

### „Republikflucht“ als Straftatbestand

In der DDR existierte kein Recht auf Freizügigkeit, insbesondere nicht die Möglichkeit, das eigene Land zu verlassen. Gesetze kriminalisierten Menschen, die in den Westen zu flüchten versuchten, als „Republikflüchtlinge“. Wer bei Vorbereitungen zur Flucht oder einem Fluchtversuch gefasst wurde, dem drohten seit 1958 harte Strafen. Selbst Mitwisserschaft wurde strafrechtlich verfolgt. An der Berliner Mauer starben mindestens 139 Menschen. Das SED-Regime versuchte, Todesfälle von Flüchtlingen so gut es ging zu vertuschen. Einige Familien haben die wahren Todesumstände ihrer Angehörigen sogar erst nach dem Ende der DDR erfahren. Man diffamierte die Todesopfer als Kriminelle und Asoziale. Deren Angehörige wurden oft gezwungen, auf eine öffentliche Trauerfeier zu verzichten. Im Februar 1989 versagten diese Methoden: Chris Gueffroys gewaltsamer Tod an der Mauer und seine Beisetzung konnten nicht verheimlicht werden.

© Stiftung Berliner Mauer

### Biografie Dorothea Ebert

Die 1960 geborene Dorothea Ebert wuchs in einer bildungsbürgerlichen Familie auf. Sie lernte Violine spielen, ihr Bruder Michael Klavier. Mit dem Musikunterricht begründete die Mutter auch das Fernbleiben ihrer Tochter von Pionierveranstaltungen. Als Jugendliche trat Dorothea Ebert in der Sowjetunion auf, im Sommer 1980 auch in Paris. Diese Reise führte ihr drastisch vor Augen, wie beschränkt sie in der DDR leben musste. Ihr fiel es nun noch schwerer, sich mit der staatlichen Bevormundung abzufinden. So sollte sie trotz ihrer ausgezeichneten Abschlussnoten nicht Solistin – sondern Musiklehrerin werden. Ihr Unbehagen teilte sie mit ihrem Bruder, ihrem Mann und einem Freund. In der gemeinsamen Wohnung in Dresden planten sie im Sommer 1983 die Flucht. Sie fuhren auf der Suche nach einer Fluchtgelegenheit über Ungarn und Rumänien bis nach Bulgarien. Doch überall erwiesen sich die Grenzanlagen als unüberwindlich.
An der bulgarisch-jugoslawischen Grenze wurden sie schließlich festgenommen und an die DDR ausgeliefert. Am 18. Januar 1984 wurde Dorothea Ebert wegen versuchter „Republikflucht“ zu zwei Jahren und acht Monaten Haft verurteilt, die sie zunächst in der Frauenhaftanstalt Hoheneck verbüßte. Im Dezember 1984 wurde sie von der Bundesregierung freigekauft und in die Bundesrepublik gebracht. Ihr Bruder folgte ihr wenig später.

© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 5
## Teilung und Mauerbau

### Mauerbau
Mit der Drohung, einen separaten Friedensvertrag mit der DDR zu schließen, versuchte die Sowjetunion seit November 1958, die drei Westmächte aus Berlin zu verdrängen. Doch diese beharrten auf ihren Rechten und ihrer Präsenz in Berlin. Auf den Friedensvertrag drängte vor allem die SED-Führung, um die staatliche Souveränität der DDR zu stärken. Zugleich fürchtete sie angesichts der anhaltenden Massenflucht um die Existenz des Landes. Weil die Westmächte hart blieben, einigten sich der sowjetische Staatschef Nikita Chruschtschow und DDR-Regierungschef Walter Ulbricht auf die Abriegelung der Grenze zu West-Berlin. Im Juli 1961 gab Chruschtschow grünes Licht für diesen folgenschweren Schritt. In der Nacht zum Sonntag, dem 13. August 1961, begann die Abriegelung der Grenze zu West-Berlin. Volkspolizei und Betriebskampfgruppen marschierten an der Sektorengrenze auf, errichteten Stacheldrahtsperren und machten einen Großteil der Grenzübergänge unpassierbar. Die militärische Brisanz der Operation zeigte sich in einiger Entfernung zur Grenze: Rund um Berlin wurden Verbände der Nationalen Volksarmee der DDR zusammengezogen, sowjetische Truppen befanden sich in Alarmbereitschaft. Die Regierungen in Ost-Berlin und Moskau wollten für einen Konflikt mit den Westmächten ebenso gewappnet sein wie für einen Aufstand.
© Stiftung Berliner Mauer

### Auswirkungen auf West-Berlin
Der Mauerbau war ein massiver Einschnitt in das Leben aller Berliner. Vor der Abriegelung waren viele über die Sektorengrenze gegangen, um im anderen Teil der Stadt zu arbeiten, Verwandte oder Freunde zu besuchen, einzukaufen, um ins Kino oder ins Theater zu gehen. Damit war es jetzt vorbei. Arbeitskräfte und Firmen ließen sich nur noch schwer in West Berlin halten. Die Einwohnerzahl sank, der Rentner-Anteil stieg an, die Wirtschaft stagnierte. West-Berlin blieb stets von massiver Unterstützung durch die Bundesrepublik abhängig.
© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 6
## Mauerstadt West-Berlin

### Transit unter Kontrolle
Der zunehmende Transitverkehr stellte die DDR vor große Herausforderungen. Fahrzeugkontrollen waren nur noch zulässig, wenn konkrete Verdachtsmomente vorlagen. Die durchlässiger gewordene Grenze bot neue Fluchtmöglichkeiten für DDR-Bürger. Die Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen der Staatssicherheit an den Transitwegen wurden immer mehr ausgeweitet. DDR-weit überwachte die Staatssicherheit Reisende und deren Kontakte.
© Stiftung Berliner Mauer

### Mauerstadt West-Berlin
Die Insellage mitten in der DDR prägte West-Berlin. Die Mauer wurde zum Markenzeichen und schließlich zur Touristenattraktion. Die von der Bundesrepublik massiv subventionierte Stadt war seit den 1970er Jahren Anziehungspunkt für junge Westdeutsche. Neben der etablierten Kultur entwickelten sich urbane Milieus, in denen junge Leute nach alternativen Lebens- und Gesellschaftsformen suchten. Individualismus, Distanz zum Staat und künstlerische Vielfalt prägten die West-Berliner Subkultur. In der Mauer sah man kaum noch ein bedrohliches Politikum. Für die meisten wurde sie zwangsläufig zur Normalität.
© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 7
## Fluchthilfe

### Biografie Thomas Mahler
1956 in Wiesbaden geboren
1987 Fluchthilfe für einen Jugendlichen aus Ost-Berlin
1987 Haftstrafe wegen „Menschenhandels“
Am 1. Mai 1987 fuhr Thomas Mahler als Betreuer einer Pfadfindergruppe nach West-Berlin. Für einen Tag besuchten die Jugendlichen auch Ost-Berlin. Dort lernten sie im „Ratskeller“ vier Jugendliche kennen. Die Westdeutschen berichteten von ihren zahlreichen Reisen ins europäische Ausland. Daraufhin erzählte der Ost-Berliner Frank W. von seinem Wunsch, unbegrenzt reisen zu dürfen. Spontan kam Thomas Mahler die Idee, Frank mit seinem westdeutschen Pass zur Flucht zu verhelfen. Die Flucht gelang noch am selben Abend. Doch als Thomas Mahler wenig später an der Grenze seinen Pass als gestohlen meldete, glaubte man ihm nicht und verhaftete ihn. Nach langen Verhören gestand er die Fluchthilfe.
© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 8
## Flucht aus der DDR

### Biografie Margarete Hohlbein
Margarete Hohlbein flüchtete durch einen Tunnel nach West-Berlin. Sie wurde 1911 in Berlin-Adlershof als Tochter des Kaufmanns Eugen Krebs und seiner Frau geboren. In die Ehe mit Hubert Hohlbein brachte sie eine Tochter mit. 1942 wurde der gemeinsame Sohn Hubert geboren. Die Eheleute bauten sich nach 1945 mit einem Fuhrbetrieb eine neue Existenz in Ost-Berlin auf. Eine Flucht in den Westen erwogen sie daher nicht, auch nicht als das SED-Regime Privatbetriebe zunehmend bedrängte. Erst nach dem Tod ihres Mannes begann Margarete Hohlbein, ernsthaft über eine Flucht nachzudenken. Aber nach dem 13. August 1961 gab es für ältere Menschen wie sie kaum noch Möglichkeiten zu fliehen. Ihrem Sohn Hubert gelang im Winter 1963 die Flucht nach West-Berlin. Von dort aus suchte er einen Fluchtweg für seine Mutter. Mit anderen Studenten grub er einen Tunnel, durch den im Oktober 1964 Margarete Hohlbein und weitere 56 Menschen in den Westen gelangten. Mit über 50 Jahren gelang es ihr hier als Verkäuferin beruflich schnell wieder Fuß zu fassen. Als quälend empfand sie aber die Trennung von ihrer Tochter, deren Flucht gescheitert war. Um wenigstens ein Kind in der Nähe zu haben, folgte sie Mitte der 1980er Jahre dem Sohn nach Bayern. Ihre Tochter konnte sie erst im Frühjahr 1989, als auch diese Rentnerin war, in West-Berlin treffen. Margarete Hohlbein starb 2003 im bayerischen Murnau.
© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 9
## Ausreise und Opposition in der DDR

### Ausreisebewegung
Die Entspannungspolitik gipfelte 1975 in der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). In der in Helsinki unterzeichneten Schlussakte wurden die europäischen Nachkriegsgrenzen anerkannt. Alle Teilnehmerstaaten, darunter auch die DDR, verpflichteten sich zur Wahrung der Menschenrechte und Grundfreiheiten. Sie bekundeten ihre Absicht, menschliche Kontakte zu fördern und über Familienzusammenführungen positiv zu entscheiden. Fast 20.000 DDR-Bürger beantragten daraufhin ihre Übersiedlung in den Westen. In ihrem Alltag sahen sie sich jedoch massivem Druck ausgesetzt, der sie zur Rücknahme ihrer Ausreiseanträge bewegen sollte. Dennoch stieg die Zahl der Ausreiseanträge von 1977 bis zum Sommer 1989 auf über 300.000 an. Einige Antragsteller forderten ihre Übersiedlung nun auch öffentlich und schlossen sich in Gruppen zusammen. Darin sahen SED und Staatssicherheit eine Form organisierter Opposition und gingen massiv dagegen vor.
© Stiftung Berliner Mauer

### Wahlboykott 1989
Am 7. Mai 1989 gab es die letzten Kommunalwahlen in der DDR. Verschiedene Oppositionelle der Kirchen- und Friedensbewegung riefen Anfang 1989 zum Wahlboykott auf. Sie verlangten freie Wahlen sowie die Beobachtung der Stimmenauszählung. Die Stimmenauszählung zu überwachen war nicht verboten, aber aufgrund der bekannten Stasi-Methoden, die immer noch gefürchtet werden mussten, eine mutige Aktion. Mit eigenen Statistiken konnten Oppositionellen somit den Wahlbetrug beweisen.
© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 10

## Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit

**Harry Seidel**
1938 in Berlin geboren
1961 Flucht aus Ost-Berlin
1962 Verhaftung als Fluchthelfer
1966 Entlassung aus DDR-Haft nach Freikauf durch die Bundesregierung
Harry Seidel war ein erfolgreicher Radrennfahrer in der DDR, doch an den Olympischen Spielen 1960 durfte er nicht teilnehmen. Unmittelbar nach der Abriegelung der Grenze floh er nach West-Berlin. Mehrfach überwand er danach die Grenzanlagen, um anderen zur Flucht zu verhelfen. So holte er auch seine Frau und sein Baby durch die Stacheldrahtsperren. 1962 grub er mehrere Fluchttunnel. Bei einer Tunnelflucht im März 1962 entkam er nur knapp einem Hinterhalt der Staatssicherheit. Im November 1962 wartete die Staatssicherheit wieder am Ausstieg eines Fluchttunnels. Dieses Mal konnte sie Harry Seidel festnehmen. Nur sechs Wochen später wurde er zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Über 100 Flüchtlinge hatte er in den Westen gebracht.
© Stiftung Berliner Mauer

**Siegfried Uhse**
**IM „Hardy“**
1940 geboren
1958 Flucht aus Ost-Berlin
1962 Verpflichtung als IM der Staatssicherheit
1977 Abbruch der Verbindung zum Ministerium für Staatssicherheit
Siegfried Uhse lebte seit 1960 als Friseur in West-Berlin. Im September 1961 kam er bei einer Kontrolle am Grenzübergang Bahnhof Friedrichstraße mit der Staatssicherheit in Kontakt. Er wurde beim Zigarettenschmuggel verhaftet und unterschrieb einen Tag später seine Verpflichtung. Nach seiner Anwerbung als inoffizieller Mitarbeiter (IM) suchte er Kontakt zu Fluchthelfern in West- Berlin. Erfolgreich gab er vor, einen Fluchtweg für eine Freundin und deren Mutter zu suchen. Hier kreuzten sich die Wege von Harry Seidel und Siegfried Uhse. Bis zum Jahresende 1963 verriet Uhse fünf Fluchttunnel und weitere Fluchtvorhaben an das Ministerium für Staatssicherheit. Er trug zur Festnahme von 89 Fluchtwilligen und Fluchthelfern bei. Danach zog er sich allmählich aus dem Fluchthelferkreis zurück, weil die Staatssicherheit seine Enttarnung fürchtete. Noch bis 1969 war er als IM tätig, danach wurde der Kontakt unregelmäßig und brach schließlich ab.
© Stiftung Berliner Mauer

zu Blatt 11

## Friedliche Revolution und Mauerfall 1989

Parteichef Michail Gorbatschow gab 1989 den Anspruch der Sowjetunion auf die Vorherrschaft im Ostblock endgültig zugunsten des Selbstbestimmungsrechts der einzelnen Staaten auf. Das beschleunigte den dortigen Wandel rapide. Die SED-Führung der DDR beharrte jedoch auf ihrem Führungsanspruch. Immer größere Teile der Bevölkerung lehnten sich gegen Perspektivlosigkeit, wirtschaftlichen Verfall und Stillstand in der Gesellschaft auf und forderten persönliche Freiheiten und politische Rechte ein. Als Ungarn im Mai 1989 überraschend die Grenzen öffnete, nutzten Zehntausende DDR-Bürger die Gelegenheit zur Flucht in den Westen. Im Herbst 1989 demonstrierten in der DDR Hunderttausende für einen grundlegenden Wandel in ihrem Land. Die Montagsdemonstration in Leipzig am 9. Oktober wurde zum Tag der Entscheidung: Die SED-Führung kapitulierte vor den 70.000 Demonstranten. Am 18. Oktober trat Erich Honecker zurück. Am 9. November erzwangen die Bürger die Öffnung der Berliner Mauer.
© Stiftung Berliner Mauer

**Montagsdemonstration in Leipzig, 9. Oktober 1989**
Seit dem 4. September 1989 fanden in Leipzig an jedem Montag im Anschluss an Friedensgebete in der Nikolaikirche Demonstrationen statt. Trotz zahlreicher Verhaftungen nahm die Zahl der Teilnehmer stetig zu. Nach den staatlichen Übergriffen vom 7. Oktober war die Angst groß, die Proteste könnten gewaltsam niedergeschlagen werden. Trotzdem versammelten sich am 9. Oktober über 70.000 Menschen, um für Reformen zu demonstrieren. Das war der Durchbruch: Die staatlichen Einsatzkräfte zogen sich zurück. Die Nachricht vom friedlichen Verlauf der Demonstration verbreitete sich über die Westmedien im ganzen Land. Der Verzicht der SED-Führung, Gewalt anzuwenden, ließ den Protest in den folgenden Wochen gewaltig anschwellen. Am 4. November versammelten sich Hunderttausende auf dem Berliner Alexanderplatz.
© Stiftung Berliner Mauer

**Fluchtbewegung**
Seit dem Sommer 1989 riss die Fluchtbewegung nicht mehr ab. Für die DDR-Führung wurde die Situation immer schwieriger. Am Abend des 9. November verkündete SED-Politbüromitglied Günter Schabowski auf einer internationalen, vom DDR-Fernsehen live übertragenen Pressekonferenz eine neue Reiseverordnung. Im West-Fernsehen hieß es schon eine Stunde später: „DDR öffnet Grenze". Daraufhin drängten viele Ost-Berliner an die Grenzübergangsstellen, um die angekündigte Reisefreiheit wahrzunehmen. Am Grenzübergang Bornholmer Straße warteten binnen Kurzem so viele Menschen, dass der diensthabende Leiter der Übergangstelle kurz vor Mitternacht den Schlagbaum öffnen ließ. Kurz danach waren alle Grenzübergänge in Berlin offen. Zehntausende strömten nach West-Berlin.
© Stiftung Berliner Mauer

**Der Weg zur Einheit**
In den elf Monaten zwischen Grenzöffnung und Vereinigung überschlugen sich die Ereignisse in der DDR: Wöchentlich gab es neue Meldungen über den Machtmissbrauch der SED. Verantwortliche traten zurück oder wurden verhaftet. Das ganze Ausmaß der wirtschaftlichen Krise trat zutage: Die DDR stand vor der Zahlungsunfähigkeit. Die aus der Volkskammerwahl im März 1989 hervorgegangene Regierung unter Lothar de Maizière leitete die Vereinigung mit der Bundesrepublik ein.
Am 23. August 1990 beschloss die Volkskammer der DDR den Beitritt zur Bundesrepublik nach Artikel 23 des Grundgesetzes. Der Vorstellung vieler Angehöriger der Bürgerbewegungen von einem gleichberechtigten Zusammenschluss entsprach dies nicht. Nur in wenigen Punkten wurden deren Vorstellungen aufgegriffen, wie bei der Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit und der Errichtung einer besonderen Behörde zur Verwaltung der Stasi-Akten.
© Stiftung Berliner Mauer

# Weitere Tipps zum Thema

### Weitere Angebote der Gedenkstätte Berliner Mauer

**Öffentliche Führungen**
Überblicksführung:
Die Bernauer Straße nach dem Mauerbau (Sonntags, 15 Uhr)

**Wer will Mauer-Experte werden?**
Eine Führung für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren (Termine siehe Homepage)

Die Führungen sind auch für Gruppen buchbar. Darüber hinaus werden Sonderführungen angeboten (u.a. Mauer-Radtouren). Außerdem gibt es ein vielfältiges Seminarangebot. Führungen und Seminare für Erwachsene sind kostenpflichtig. Für bestimmte Gruppen werden Ermäßigungen gewährt. Auf der Internetseite www.berliner-mauer-gedenkstaette.de finden Sie alle Angebote, weitere Informationen, Materialien und einen Veranstaltungskalender.

### Weitere Ausstellungsorte der Stiftung Berliner Mauer

**Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde**
www.notaufnahmelager-berlin.de
Das zentrale Museum in Deutschland zum Thema Flucht und Ausreise aus der DDR am historischen Ort des einstigen Notaufnahmelagers Marienfelde.

**Grenz- und Geisterbahnhöfe im geteilten Berlin,**
www.berliner-mauer-gedenkstaette.de/de/geisterbahnhoefe-558.html
Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten des S-Bahnhofs Nordbahnhof besucht werden.

### Ausgewählte Filme

**„Das Leben der Anderen“**
(Deutschland, 2006)
Zu diesem Film gibt es ein Filmheft der Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/34052/das-leben-der-anderen

**„Goodbye Lenin“**
(Deutschland, 2003, www.good-bye-lenin.de/index2.php)
Zu diesem Film gibt es ein Filmheft der Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/34162/good-bye-lenin

**„Sonnenallee“**
(Deutschland, 1999)

**„Weissensee“**
(Fernsehserie, Deutschland, 2010, 2013, 2015)
www.daserste.de/unterhaltung/serie/weissensee/index.html

### Ausgewählte Literatur


Buddenberg, Susanne und Henseler, Thomas
**Berlin – geteilte Stadt**
Berlin 2013, Avant-Verlag.
(Comic-Band mit fünf biografischen Geschichten aus dem geteilten Berlin)

Hertle, Hans-Hermann
**Die Berliner Mauer. Biografie eines Bauwerkes**
Berlin 2014², Ch. Links Verlag.

Hertle, Hans-Hermann und Nooke, Maria
**Die Todesopfer an der Berliner Mauer 1961 – 1989. Ein biographisches Handbuch**
Berlin 2009², Ch. Links Verlag.

Klausmeier, Axel (Hg.)
**Die Berliner Mauer. Ausstellungskatalog der Gedenkstätte Berliner Mauer**
Berlin 2015, Ch. Links Verlag.

Simon, Christian
**Berlin grotesk. Die Mauer im absurden Alltag einer Millionenstadt**
Berlin 2011, Christian Simon Verlag.


### Ausgewählte Ausstellungsorte in Berlin

**Alliierten-Museum Berlin**
www.alliiertenmuseum.de
Das Museum zeigt die Geschichte der Alliierten Westmächte in Berlin zwischen 1945 bis 1994.

**Museum in der Kulturbrauerei**
www.hdg.de/berlin/museum-in-der-kulturbrauerei

**DDR-Museum, Berlins interaktives Museum**
www.ddr-museum.de
Das Museum präsentiert den Alltag in der DDR als „Geschichte zum Anfassen“.

**Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen**
www.stiftung-hsh.de
Auf dem Gelände der früheren zentralen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit befindet sich seit 1994 eine Gedenkstätte. Sie informiert über die Geschichte der Haftanstalt und die Formen und Folgen politischer Verfolgung und Unterdrückung in der SED-Diktatur.

**Stasi-Museum Berlin**
www.stasimuseum.de
Auf dem ehemaligen Gelände der Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR informiert das Museum über die Staatssicherheit und die Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf die Bevölkerung der DDR.

### Ausgewählte Internetseiten

**www.chronik-der-mauer.de**
Hier werden Ursachen, Verlauf und Folgen von Mauerbau und Mauerfall durch Texte, Fotos, Film- und Tonmaterial sowie Zeitzeugeninterviews in ihrer zeitlichen Abfolge dargestellt.

**www.berlin.de/mauer**
Die offizielle Seite Berlins zur Berliner Mauer und weiterführenden Informationen.

**www.jugendopposition.de**
Die Seite der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. (in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung) informiert über oppositionelle Bewegungen und Jugendprotest in der DDR.

**www.mauerweg.com**
Die Seite bietet Karten und andere Informationen zur Erkundung des Berliner Mauerwegs.


**Impressum**

Autorinnen
Gabriele Kienzl
Angela Poetter

Wissenschaftliche Beratung und Fachlektorat
Dr. Susanne Muhle
Dr. Katrin Passens

Projektleitung und Redaktion
Tanja Binder

Grafik und Layout
Weidner Händle Atelier, Stuttgart
Mitarbeit Friederike Schlenz
Alle Grafiken und das Titelfoto, sofern nicht anders vermerkt, von Weidner Händle Atelier

Herausgeberin
Berliner Landeszentrale für politische Bildung mit Unterstützung der Gedenkstätte Berliner Mauer und den Volkshochschulen Berlin Mitte und Neukölln.

Kontakt
Berliner Landeszentrale für politische Bildung
Amerikahaus
Hardenbergstraße 22–24
10623 Berlin
Öffnungszeiten
Mo, Mi, Do, Fr 10 – 18 Uhr
Telefon (030) 90227-4966
Telefax (030) 90227-4960
landeszentrale@senbjw.berlin.de
www.berlin.de/politische-bildung

Gedenkstätte Berliner Mauer
Bernauer Straße 111, 13355 Berlin
Telefon +49 (0)30 467 98 66 66
info@stiftung-berliner-mauer.de
www.berliner-mauer-gedenkstaette.de

Volkshochschule Berlin Mitte
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin
Telefon (030) 9018-37474
info.city-vhs@berlin.de
www.berlin.de/vhs-mitte

Otto-Suhr-Volkshochschule Neukölln
Boddinstraße 34
12053 Berlin
Telefon (030) 90239-2433
vhsinfo@bezirksamt-neukoelln.de
www.berlin.de/vhs-neukoelln

Druck
Oktoberdruck AG Berlin

2016

# Grenzübergänge im geteilten Berlin bis 9. November 1989

STIFTUNG BERLINER MAUER

be Berlin

Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

vhs

vhs